

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 253

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 85.—

Halver

Freitag, den 27. Oktober 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 3.— M., im
Kleinanzeigen 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— M.,
Offerten-Beirgung 6.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident wurde von mehreren Berliner Vertretern der auswärtigen Mächte zur Weiterführung seines Amtes beglückwünscht.

* Bei der Reichsregierung ist eine Note der Reparationskommission eingetroffen, in der eine erhebliche Steigerung der deutschen Kohlenlieferungen verlangt wird.

* Die deutsche Regierung hat eine Anzahl namhafter ausländischer Finanzleute nach Berlin zu Beratungen über die Währungsfrage eingeladen.

* Mehrere Mitglieder der Reparationskommission kommen am Sonntag nach Berlin, um über die Stabilisierung des Marktes mit der Reichsregierung zu verhandeln.

* Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion überreichten dem Reichskanzler die Vorschläge der Partei in der Devisen- und Ernährungsfrage.

Verlegenheit hüben und drüben.

An demselben Tage, wo die deutsche Reichsregierung mitteilt, daß sie sich entschlossen habe, eine Reihe hervorragender Finanzfachverständiger des Auslandes nach Berlin einzuladen, um mit ihnen darüber zu beraten, welche Maßnahmen für eine Stabilisierung der Währung bei der gegenwärtigen Lage in Deutschland ergriffen werden können, an demselben Tage gibt die Reparationskommission bekannt, daß sie es für richtig halte, Anfang nächster Woche nach Berlin zu kommen, um mit der deutschen Regierung über die Maßnahmen zu verhandeln, die zum Ausgleich des Budgets und zur Stabilisierung der Mark führen sollen.

Das hier und dort verkündete Programm für die Berliner Verhandlungen weist äußerlich viel Ähnlichkeit miteinander auf, und unzweifelhaft werden sich jene Sachverständigen und diese Mitglieder der Reparationskommission auch im großen ganzen mit den gleichen Fragen zu beschäftigen haben. Aber ebenso unzweifelhaft wird die Richtung ihrer Arbeit sehr erheblich auseinandergehen. Im Plan der Reichsregierung wird es liegen, bei den ausländischen Finanzfachverständigen dafür zu werben, daß sie mit ihren Gutachten uns einen festen Punkt gewinnen helfen, von dem aus wir zum wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Landes und namentlich zur Wiederbeseitigung unserer in den Abgrund geratenen Währung gelangen können. Im Sinne der Reparationskommission dagegen scheint es zu liegen, der deutschen Regierung einen Ausgleich ihres Budgets nebst der dazu erforderlichen Stabilisierung der Mark im Wege mehr oder weniger ausgesprochener Pressionen aufzuzwingen. Herr Barthou wenigstens, das Haupt der Reparationskommission, kommt mit der festen Absicht nach Berlin, hier seine famose Forderung einer „genauen Kontrolle der deutschen Finanzen“ auf die Tagesordnung zu stellen. Allenfalls verbunden mit dem Verlangen nach Einführung weiterer Steuern, von denen wir bekanntlich, nach Ansicht der Pariser Herren, noch lange nicht genug haben. Damit kößt er zwar noch bei Herrn Bradbury auf einigen Widerstand. Dieser englische Delegierte stellt das Deutschland zu bewilligende Moratorium in den Vordergrund und will nur unter der Voraussetzung seiner Bewilligung in weitere Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland willigen; auch das jedoch am liebsten nur unter der Bedingung, daß Deutschland selbst sich mit derartigen neuen Verschärfungen seiner Lage einverstanden erkläre. Ob man wirklich glauben mag, eine solche Einwilligung in Berlin erreichen zu können? Man hätte sich dann keinen ungünstigeren Zeitpunkt dafür wählen können als diesen. Denn gerade der Reichskanzler Dr. Brüning war es, der aus der Not unserer unglaublich verfahrenen Lage heraus zu genau entgegengesetzten Schlussfolgerungen gelangte; und wenn er in diesem Augenblick ausländische Sachverständige zur Raterteilung nach Berlin zitiert, so geschieht auch das ganz gewiß nicht in der Erwartung, daß sie ihn zu einem Fortschreiten auf der bisher uns von der Reparationskommission aufgezogenen Bahn ermutigen werden. Immerhin, die Berliner Reise der Reparationskommission mag insofern wenigstens ein aus Verlegenheit entsprungenes Kompromiß darstellen, als die Herren Barthou und Bradbury nach wie vor dem Regierungswechsel in England untereinander über das, was nun zu geschehen habe, nicht ins reine kommen können. Und da auch der Nachfolger Lloyd Georges zunächst wenigstens offenbar nicht daran denkt, den Franzosen in diesen Fragen, von deren sachgemäßer Lösung das Wohl und Wehe nicht nur Deutschlands abhängt, weiter entgegenzukommen, so soll eben der Schwerpunkt dieser Verständigungs Bemühungen wieder einmal nach Berlin verlegt werden — man kann nicht wissen, wozu es gut sein mag.

Die französische Presse klagt begreiflicherweise über den neuen Zeitverlust, der so entstehen muß, der englische Widerstand ist aber offenbar immer noch stark genug, um durch keinerlei Gewaltmaßnahmen, wie sie sonst dem französischen Charakter durchaus nicht fern liegen, überwunden zu werden. Wenn es mit rechten Dingen zuginge, müßten wir es fertig bringen, aus dieser Unsicherheit und Uneinigkeit auf der Gegenseite Nutzen für uns zu ziehen, müßten wir es verstehen, Helfer zu gewinnen für die Forderungen der Vernunft und Redlichkeit, die wir vertreten und die ebenso sehr vom gesamteuropäischen Standpunkt aus zu rechtfertigen sind wie vom Standpunkt unserer eigenen Interessen.

Die Gleichzeitigkeit der beiden Besuchsaruppen, die sich in der ersten Novemberwoche in Berlin treffen sollen, wird vielleicht als guter Mittelweg auf diesem immer noch äußerst delikaten Gebiete wirken können. Andernfalls würden Verlegenheiten wie die, mit denen wir es bei diesen neuen „Verhandlungen“ zu tun haben, das uns drohende Unheil nur noch verschärfen.

Verschärfung der Devisenordnung?

Die Reichsregierung soll nach wie vor erwägen, die Bestimmungen der Devisenordnung zu verschärfen, insbesondere die eigenen Geschäfte der Banken nachprüfen zu lassen und Maßregeln zu treffen, die dem spekulativen Notenhandel der Privatleute enge Grenzen ziehen. Besondere Lebensinteressen von Handel, Industrie und Schifffahrt sollen durch sofort zu erlassende Abänderungsbestimmungen der ersten Verordnung berücksichtigt werden. Die neuen Bestimmungen erhalten wesentliche Erleichterung für die Abwicklung der bereits vorher abgeschlossenen Verträge über Devisenzahlung.

In Berlin sind bereits mehrere der eingeladenen Finanzfachverständigen, und zwar die Herren Professor J. M. Keynes (London), Professor Gustav Cassel (Stockholm) und der Präsident der Bank von Holland, Bisseling, eingetroffen. Herr Bisseling wurde sofort vom Reichskanzler empfangen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein neues Lieferungsabkommen mit Frankreich.

Der Reichskanzler empfing mehrere Vertreter des Aktionskomitees für die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs. Anlaß des Besuchs war der Abschluß eines Abkommens zwischen dem Aktionskomitee und dem Verband sozialer Bauernverbände über Materiallieferungen für die zerstörten französischen Gebiete. Der Reichskanzler brachte das Interesse der Reichsregierung an dem Vertragsabschluß zum Ausdruck und erklärte, daß er die Durchführung des Vertrages nach Möglichkeit unterstützen werde. Die Voraussetzung hierfür sei allerdings, daß man zu einer Einigung über die Höhe der deutschen Kohlenlieferungen komme.

Denkschrift über die Untaten der Besatzungstruppen.

Dem Vernehmen nach, wird das Reichsministerium des Innern in aller nächster Zeit eine Denkschrift über die Untaten der Besatzungstruppen dem Reichstage und der Öffentlichkeit übergeben. Die Denkschrift dürfte voraussichtlich Ende November oder Anfang Dezember erscheinen und wird alles authentische Material über die Übergriffe und Untaten der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet vereinigen.

500 Prozent Wohnungsbauabgabe.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages setzte die Beratung über die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe fort. Der Ausschuß nahm Anträge zum Zwecke der Verbilligung der Baustoffe an und beschloß sodann, dafür einzutreten, daß zur Vereinfachung der erforderlichen Mittel für die nächstjährige Bauperiode eine Wohnungsbauabgabe von 500 Prozent der Friedensmiete erhoben werde.

840 000 Mark Versicherungsgrenze für Angestellte.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages genehmigte eine Verordnung der Regierung, nach der die Versicherungsgrenze für die Angestelltenversicherung erstmalig auf 840 000 Mark festgesetzt wird.

Die hohen Kartoffelpreise.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat an das Reichsernährungsministerium die Anfrage gerichtet, was es gegen die in Sachsen beobachtete Zurückhaltung von Kartoffeln zum Zwecke der Preistreibe zu tun gedenke. Der Erzeugerpreis betrage bereits 500 bis 550 Mark pro Zentner.

Landwirtschaft und Ernährung.

Vor einer Versammlung von Pressevertretern sprach der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft über die Lage der Ernährungswirtschaft. Die Landwirtschaft befinde sich in einer Krise. Dem Steigen der Kosten für die Produktionsmittel stehe keine entsprechende Steigerung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte gegenüber. Der vierfache Preis für das Umlagegetreide genüge auf die Dauer nicht. Die schlechte Ernte mache die Aufbringung der Umlage praktisch unmöglich. Zur Verbilligung des Brotes müsse eine gemeinsame Aktion aller tragfähigen Schichten eingeleitet werden. Nur die gute Kartoffelernte biete einen Lichtblick. — Am Anschluß daran machte Ökonomierat Reiser die mit Bewegung aufgenommene Mitteilung, daß in den Städten heute nur die Hälfte des Fleischverbrauchs gegenüber der Vorkriegszeit auf den Kopf entfalle. Der Milchkonsum ist von 133 Litern Vollmilch auf den Kopf der Bevölkerung auf 64 Liter jährlich zurückgegangen. Der Grund für diesen Zustand liegt in der Unmöglichkeit genügender Einfuhr ausländischer Futtermittel und dem Versagen der beiden letzten inländischen Futterernten.

Nordamerika.

X Abrüstungspäne. Berichte aus Washington sprechen von einer überraschenden Einladung, die Staatssekretär Hughes an die fünf Republiken von Zentralamerika zur Teilnahme an einer Abrüstungskonferenz in Washington gerichtet habe, die am 4. Dezember beginnen sollte. Sie werde als ein weiterer Schritt auf dem Wege des Eintritts der Vereinigten Staaten in jene „Gesellschaft der Nationen“ betrachtet, auf die sich die republikanische Partei festgelegt habe, und deren unumgekehrter Zweck die Aufrechterhaltung des Weltfriedens sei.

Aus In- und Ausland.

Weimar. Wie vom zuständigen Seite verlautet, hat der Reichspräsident den Thüringischen Wirtschaftsminister Dr. Krich zum stellvertretenden Mitglied des Reichsdisciplinarhofs in Leipzig ernannt.

Bern. Die Ratifikationsurkunden über die vorläufigen Vereinbarungen betreffend die Krankenversicherungen deutscher Lebensversicherungen wurden ausgetauscht. Das provisorische Abkommen ist damit in Kraft getreten.

Paris. Im Ministerrat wurde auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers beschlossen, neben den übrigen Sachleistungen von Deutschland auch den für die französische Landwirtschaft erforderlichen Stickstoff zu verlangen.

Beratung des Preussischen Landtages

(181. Sitzung.)

tt. Berlin, 25. Oktober.

Einen Tag später als der Reichstag hat auch der Preussische Landtag seine Arbeiten unterbrochen und zwar nicht nur, wie erst geplant war, bis zum 6., sondern bis zum 21. November. Das Hauptthema der heutigen letzten Sitzung war wieder die Anfrage über den

Verkauf städtischen Hausbesitzes an Ausländer.

Dabei wurde die Wohnungspolitik des preussischen Wohnungsausschusses kritisiert von Rednern der Demokraten und der Deutschen Volkspartei scharf kritisiert und u. a. als ungerechte Auswucherung der Hausbesitzer bezeichnet. Auch der Wirtschaftsparteiler Abg. Labandorf richtete heftige Angriffe gegen den Minister. Angesichts der verzweifeltsten Lage der Hausbesitzer sei es begreiflich, wenn sie den Versuchungen valutarter Käufer nicht widerstehen.

Wohnungsminister Hirtfelder verteidigte sich dann gegen diese Angriffe und erklärte, der Verkauf Deutschlands beschränke sich doch nicht auf die Häuser, sondern er umfasse alle Sachwerte. Wenn die Wohnungswirtschaft aufgehalten würde, dann wäre eine Wohnungsbauabgabe überhaupt nicht möglich. Er sei nicht einseitig zugunsten der Mieter eingestellt, lehne es aber ebenso entschieden ab, der Miete der Hausbesitzer zu sein. Bei freier Mietpreisbildung würden die Mieten schon verhältnismäßig sein und das sei unerträglich.

Nach weiterer Debatte wurde diese Angelegenheit dem Wohnungsausschuß überwiesen. Darauf folgten Anfragen über den „Fall Stubenrauch“, den bekannten Schüler aus Berlin, der den ersten Plan zur Ermordung Rathenau's gefaßt hatte. Darüber entspann sich eine lebhafte Aussprache. Dann vertagte sich das Haus.

Erhöhte Diäten.

Der Preussische Landtag hat nach dem Vorbild des Reichstages die neuen Diäten für die Mitglieder und für den Präsidenten des Preussischen Landtages festgelegt. Sie betragen nunmehr anstatt 25 000 Mark 35 000 Mark monatlich. Dazu tritt der bei den Beamtengehältern vorgesehene Ausgleichszuschlag. Die Berliner Abgeordneten erhalten zwei Drittel der Beträge.

Neue Kohlenforderungen der Entente.

Auch eine Ursache der Markentwertung.

Während gerade internationale Bemühungen einsetzen, um den Kurs der Mark zu festigen, hat die Reparationskommission uns eine neue Note überreicht, die geeignet ist, das deutsche Geld immer weiter zu entwerten. Nach dem Kohlenlieferungsplan vom 21. Juni sollen wir monatlich 1 725 000 Tonnen Kohlen abliefern.

Nach dem Verlust der oberflächlichen Kohlenlager jedoch konnten wir bei den größten Opfern nur 1 600 000 Tonnen aufbringen, während wir für den eigenen Bedarf bereits monatlich 8 bis 9 Milliarden für englische Kohle ausgeben mußten. Nun verlangt die Reparationskommission die volle Zuneigung des Juniprogramms, welches auch 20 Prozent der Mehrforderung über 8,3 Millionen Tonnen enthält. Die Erfüllung der Ententeforderung würde bedeuten, daß wir monatlich rund 200 000 Tonnen mehr liefern müßten, was von Sachverständigen als absolut ausgeschlossen erklärt wird, ganz abgesehen davon, daß wir beim weiteren Sinken der Mark englische Kohlen nicht mehr kaufen und die Eisenbahnen, Elektrizität und Gaswerte nicht mehr vorzuziehen können.

Die Zusage des Reichspräsidenten.

Das Reichstagspräsidium bei Ebert.

Nachdem der Reichstag am Dienstag mit großer Mehrheit beschlossen hatte, die Amtsdauer des Präsidenten Ebert bis zum 30. Juni 1925 zu verlängern, begaben sich der Reichstagspräsident Ebert und die Vizepräsidenten Dietrich, Dr. Bell, Dittmann und Dr. Nießer zum Reichspräsidenten, um ihn sofort und in feierlicher Form von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen. Der Präsident des Reichstages Löbe richtete an den Reichspräsidenten, der die Herren im Beisein des Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Köster empfing, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Wenn Ihnen heute die deutsche Volkvertretung mit großer Mehrheit die Fortführung Ihres hohen Amtes anträgt, so befindet sie damit ihren Dank für die bisherige Führung Ihres Amtes, für Ihren klugen Rat in schwierigen Situationen, für Ihre erfolgreiche Vermittlung in inneren Krisen. Sie befindet damit das Vertrauen, das über den Kreis der zustimmenden hinausreicht bis in jene Reihen, wo man aus politischen Gründen, nicht aus Gründen persönlicher Gegnerschaft, eine andere Entscheidung vorgezogen hätte, das Vertrauen, daß es Ihnen vor allen anderen gelingen werde, auch in Zukunft mit Weisheit und Energie an der Lösung der schweren Fragen mitzuwirken, vor denen unser Land und unser Volk gerade jetzt wieder stehen. Indem ich Sie, Herr Reichspräsident, zu der Entschcheidung des Reichstages im Namen des Präsidiums beglückwünsche, bitte ich Sie, Ihrem Wunsch zu entsprechen und Ihr Amt als erster Präsident des Reiches weiterzuführen.

Reichspräsident Ebert dankte dem Redner für seine Glückwünsche und sagte in seiner Erwidierungsansprache u. a. folgendes:

In der Zeit schwersten Schicksals Deutschlands habe ich das Amt des Reichspräsidenten übernommen; ich tat es nur in dem Bewußtsein, meine Pflicht tun zu müssen gegenüber den Volksgenossen, die mir in harten Tagen ihr Vertrauen entgegenbrachten. Im gleichen Gedanken

erkläre ich mich bereit, mein Amt weiterzuführen. Getreu meinem vor der Nationalversammlung in Weimar abgelegten Gelöbnis, meine Kraft dem deutschen Volke zu widmen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches zu wahren, wird es mein alleiniges Bestreben sein, in Drang und Not dieser

Zeit der Republik zu dienen, nach bestem Können mitzuarbeiten an der Gesundung und Erneuerung Deutschlands, über alle Verschiedenheiten der Interessen und der Weltanschauung hinaus die großen und wertvollen Kräfte unseres Volkes zum Zusammenfassen und Zusammenzuschließen in dem uns allen gemeinsamen: der Liebe, Pflicht und Treue zu Volk und Vaterland.

Im Laufe des Nachmittags stattete der Reichspräsident dem Präsidenten des Reichstages einen Gegenbesuch ab. Auf dem Palais des Reichspräsidenten weht nunmehr die neue Standarte, die einen schwarzen Reichsadler in einem quadratischen, rotumrahmten goldenen Felde zeigt.

Der zweite Rathenauprozess.

Dr. Stein und Dietrich vor dem Staatsgerichtshof.

§ Leipzig, 25. Oktober.

Im Prozeß gegen Dr. Stein und den früheren Kapitänleutnant Dietrich, die sich wegen Begünstigung der Rathenaumörder zu verantworten hatten, hat der Staatsgerichtshof gestern nach kurzer Verhandlung das Urteil gesprochen. Dr. Stein wurde freigesprochen, der Angeklagte Dietrich wegen Begünstigung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt; ein Monat der Strafe wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Reichsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß sich die Verhaftungsgründe gegen Stein nicht bestätigt hätten, Dietrich wurde mildernd angerechnet, daß seine Begünstigung der Kameradschaftlichkeit entsprang; andererseits aber handele es sich um die Begünstigung feiger Mordmörder, die entsprechende Sühne finden müsse. Über einen Antrag der Verteidigung, dem freigesprochenen Dr. Stein Schadenersatzansprüche wegen der Untersuchungshaft zuzubilligen, soll noch besonders entschieden werden.

Die Verhandlung gegen die beiden Angeklagten bot mancherlei interessante Momente. Der frühere Kapitänleutnant Dietrich gab ohne weiteres zu, daß er Kern und Fischer Kleider zur Flucht verschafft und diese Kleider in einem halb verfallenen Turm der Burg Saale niedergelegt habe, nachdem ihm trotz seines Klopens im Burghof keine Tür geöffnet worden war. Er habe Kern von der Marine her gekannt und habe mit ihm mehrere Seegesichte durchgemacht, so daß er als Kamerad nicht anders habe handeln können, als er gehandelt habe; selbst wenn er damals schon gewußt hätte, daß er sich strafbar mache.

Der zweite Angeklagte, der Schriftsteller Dr. Hans Wilhelm Stein, erklärte, daß er mit der ganzen Rathenaufache nichts zu tun gehabt habe. Er sei ein weltfremder Mann, der schon seit Jahren keine Zeitungen lese und von der D. C. nichts weiter wisse, als daß diese Buchstaben „Organisation Consul“ bedeuten. Er sei verhaftet worden, als er von einer Reise nach Süddeutschland heimgekehrt sei und zu seinem Entsetzen gehört habe, daß in einem Turm der von ihm gepachteten Burg Saale die Leichen der Rathenaumörder lagen. Ein als Zeuge vernommener Arzt, der seinerzeit die Leichenschau auf Burg Saale vorgenommen hat und der Dr. Stein seit langer Zeit kennt, bestätigte, daß Steins Anfristung damals durchaus den Eindruck der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gemacht habe. Auf weitere Zeugenvernehmung wurde verzichtet und nach den Neben des öffentlichen Anklägers und der Verteidiger das eingangs erwähnte Urteil gefällt.

Die erneute Postgebührenerhöhung.

Ein 20-Gramm-Brief 12 Mark, eine Postkarte 6 Mark.

Trotz der Steigerung der Gebühren am 1. Juli und am 1. Oktober d. J. sieht die Reichspostverwaltung wieder eine Erhöhung vom 1. Dezember ab für notwendig an. Nach den Darlegungen des Reichspostministers Stiebertz im Verkehrsbeirat stellt sich der Gesamtertrag der Reichspostverwaltung für das Rechnungsjahr 1922 nach dem Stande von Ende September auf 47,5 Milliarden Mark. Dieser Betrag erhöht sich auf 54,5 Milliarden Mark durch den Eintritt neuer Ausgaben für Personalzwecke vom 1. Oktober ab, die für den Rest vom 1922 auf sieben Milliarden Mark veranschlagt sind. Die Reichspostverwaltung hat deshalb Vorlagen unterbreitet, die bei der Befestigung knapp eine fünfzigprozentige Erhöhung der bestehenden Gebühren vorsehen und am 1. Dezember in Kraft treten werden. Der Verkehrsbeirat stimmte den Ausführungen des Reichspostministers zu und empfahl dem Reichsrat und dem Reichstagsausschuß folgendes vorzuschlagen.

Gebührenverdoppelung für Postkarten, Briefe, dienstliche Aktenbriefe von Behörden, Druckfachen, Ansichtskarten, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen (zusammengeschickte Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben), Päckchen sowie der Versicherungsgeldern.

Postanweisungen bis 100 Mark 10 Mark, über 100 bis 500 Mark 16 Mark, bis 1000 Mark 20 Mark, bis 2000 Mark 24 Mark, bis 5000 Mark 30 Mark, bis 10000 Mark 40 Mark. Pakete in der Postzone (bis 75 Kilogramm) bis 5 Kilogramm 60 Mark, über 5 bis 6 Kilogramm 72 Mark, für jedes Kilogramm weiter 84 Mark, 96 Mark, 108 Mark, 120 Mark, 144 Mark, 158 Mark, 192 Mark, 216 Mark, 240 Mark, 264 Mark, 288 Mark.

Goldfelle.

Roman von E. Marlitt.

50 (Nachdruck verboten.)

„Du wirst nicht sprechen?“ fragte der Oberforster nach einer Pause; es ist also ein moralischer Zwang, dem du dich unterwirfst?“

Jedenfalls mußte ein stummes Kopfnicken seine Vermutung bestätigen haben, denn er fuhr heftiger fort: „Hienverbrannte Ideel! . . . Willst du deine ganze Lebenszeit hindurch schweigen? . . . Also nicht? . . . Nun gut; ich kann dich nicht zwingen, zu reden, trage demnach allein, was dich bedrückt und was dich unglücklich macht. Aber das sage ich dir, an mir hast du einen unerbittlichen Richter, wenn es einmal klar werden sollte, daß du etwas getan hast, was das Licht scheuen muß; denn du hast in deinem grenzenlosen Hochmut von vornherein jeden ehrlich gemeinten Rat von dir gewiesen und es mir unmöglich gemacht, dir so zur Seite zu stehen, wie ich es als Vertreter deiner Eltern gewünscht und gefordert hätte. . . . Ich will es noch einige Zeit mit dir versuchen, aber sobald ich nur ein einziges Mal merke, daß du dich bei Nacht und Nebel aus dem Hause entfernst, dann kannst du dein Bündel schnüren. . . . Noch eins, morgen werde ich den Doktor hierherkommen lassen, er soll mir sagen, was dir fehlt, denn du bist in den letzten Wochen geradezu unkenntlich geworden. . . . Jetzt geh!“

Die Tür öffnete sich und Berta taumelte heraus. Sie bemerkte Elisabeth und Sabine nicht, und als sie die Tür hinter sich ins Schloß fallen hörte, da streckte sie plötzlich in sprachloser Verzweiflung die gerungenen Hände gen Himmel und stürzte, wie von Furien getrieben, die Treppe hinauf.

„Die hat etwas auf dem Gewissen, es mag nun sein, was es will,“ sagte Sabine kopfschüttelnd. Elisabeth aber ging hinein zum Onkel. Er lehnte am Fenster und trommelte mit den Fingern gegen die Scheiben, was er gewöhnlich tat, wenn er aufgeregt war. Er sah sehr finster aus, allein es flog ein heller Schein über sein Gesicht, als Elisabeth eintrat.

„Gut, daß du kommst, Goldfelle!“ rief er ihr entgegen. „Ich muß ein klares, reines Menschengesicht sehen, das tut mir not. . . . Die schwarzen Augen von der, die da eben hinausgegangen ist, sind mir fürchterlich. . . . Na, nun habe ich doch mein Hauskreuz wieder aufgenommen, um es ein Stück weiterzuführen. . . . Kann nun einmal so ein Wesen nicht

312 Mark, 336 Mark, über 19 bis 20 Kilogramm 360 Mark. — In der Fernzone doppelt soviel.

Ausland: Briefe bis 20 Gramm 40 Mark, jede weiteren 20 Gramm 20 Mark, Postkarten 24 Mark, Druckfachen für je 50 Gramm 8 Mark.

Telegraphengebühren: Gewöhnliches Telegramm auf alle Entfernungen Grundgebühr 20 Mark und 10 Mark für jedes Wort. Bei Orts- und Preßtelegraphen 10 Mark Grundgebühr und 5 Mark Vorgebühr.

Postschlüsselverkehr: Zahlkarten halbe Postanweisungsgebühr. Bargeldlos beglichene Zahlkarten ebenso, höchstens 50 Mark. Bargeldlose Auszahlung 1 vom Tausend des Betrages, Barauszahlung 5 vom Tausend des Betrages.

Fernsprecher: Verdoppelung der jetzigen Gebühren einschließlich der Feuerungszuschläge ab 1. Januar, für die Einzelgebühren ab 1. Dezember. Jeder Fernsprechernehmer kann seinen Anschluß bis zum 25. November auf den 30. November oder bis zum 25. Dezember auf den 31. Dezember kündigen.

Ein Brief nach auswärts im Gewicht von 30 Gramm wird also 12, eine Postkarte 6, ein Ortsbrief 4, eine Ortspostkarte 3, ein 5-Kilopaket in der Nahzone (bis 75 Kilometer) 60, in der Fernzone 120 Mark Porto kosten.

Solales und Provinziales.

Salver, 27. Oktober 1922

Notgeld an Eisenbahn- und Poststationen. Einzelne Gemeinden und Industrieunternehmen dürfen bekanntlich jetzt wieder Notgeld ausgeben. Dieses Notgeld kann seinen Zweck aber nur erfüllen, wenn es auch von öffentlichen Kassen in Zahlung genommen wird. Die Reichsbahn hat daher sämtliche Eisenbahnstationen angewiesen, Notgeld in den Grenzen des Geltungsbereiches anzunehmen und auch zu Zahlungen zu verwenden. Es wird an den Eisenbahnstationen also stets nur das Notgeld angenommen, dessen Ausgabeort im Bereich der Reichseisenbahndirektion liegt. Die Reichspostverwaltung hat es den Oberpostdirektionen anheimgestellt, das behördlich zugelassene Notgeld bei den Postanstalten im Gemeindebezirk und der näheren Umgebung des Ausgabeortes in Zahlung zu nehmen.

Beleuchtet die Treppen und Flure. Die Tage werden kürzer und die Dunkelheit tritt immer früher ein. Hauseigentümer und Mieter seien daher an ihre Pflicht erinnert, Flure und Treppen zu beleuchten. Unfälle, die durch Nichtbeleuchtung entstehen, können nicht nur strafrechtliche Folgen, sondern auch Schadenersatzforderungen nach sich ziehen.

Salver, 26. Okt. Ein gemeinräuberischer Dieb konnte durch Zufall überführt werden. Die Polizei hatte Mitteilung erhalten, daß die Braut, die hier wohnt, einen Brief von ihrem Liebhaber H. in Lüdenscheid erhalten hatte. Durch die Beschaffung dieses Schreibens konnte der Spitzbube und seine Helfershelfer ausfindig gemacht werden. Bei dem Gastwirt und Schuhmacher Katter im benachbarten Kreuzberg sind am Montag dieser Woche folgende Gegenstände gestohlen worden: 1 Damenpelz, 1 Damenmantel, 2 Herrenüberzieher, 2 Paar Schuhe und 400 Mk. Bargeld, welches sich im Ueberzieher befand. Sämtliche Sachen wurden in der Wohnung des H. vorgefunden, beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder zugestellt. Nachdem den hiesigen Polizei von der Verhaftung und dem Vorfall verständigt worden war, schöpfe sie Verdacht, daß H. auch die vor einiger Zeit bei einem hiesigen Bohrmaschinen ausgeführten Diebstahl ausgeführt haben könnte. Die Lüdenscheider Polizei hielt nochmals Hausdurchsuchung ab und fand auch die gestohlenen Bohre vor, welche einen Wert von mehreren tausend Mark hatten. Auch diese konnten dem Eigentümer wieder zugestellt werden. H. ist vor kurzem wegen einer Reihe begangener Diebstähle und Straftaten aus dem Gefängnis entlassen worden, hat sich seit seiner Entlassung in Lüdenscheid herumgetrieben und sich wieder aufs Stehlen verlegt. Hoffentlich erhält er für seine Straftaten eine gebührende Strafe zudikt.

Salver, 27. Okt. Die Eheleute Melchior Degenhardt und Frau Emilie Ida, geb. Schreiber, hier selbst können am heutigen Tage das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Wir gratulieren herzlich.

Carthausen, 26. Okt. Vom 1. November ab werden mit den Zügen 7,17 Uhr ab Carthausen 7,34 Uhr an Schalksmühle, täglich, und 6,50 Uhr ab Schalksmühle

7,07 Uhr an Carthausen, werktäglich, nur noch Briefsendungen befördert. Bei den Zügen 9,06 Uhr ab Schalksmühle, 9,23 Uhr an Carthausen und 6,04 Uhr ab Carthausen, 6,21 Uhr an Schalksmühle verbleibt es jedoch wie bisher bei der Beförderung von Postsendungen jeder Art, also auch von Paketen.

Brügge, 26. Okt. Das hiesige Postamt führt zukünftig wieder die zusätzliche Bezeichnung Westf. (statt Brügge Kreis Alena); dementsprechend führt das Postamt fortan wieder die Bezeichnung „Brügge (Westf.)“. In Anschriften bei Telegrammen wird als ein Wort gezählt „Brüggewestf.“

Dortmund, 24. Okt. Am Samstag nachmittag erfolgte in der Maschinenfabrik Hugo Brauns, Münsterstraße eine Kesselexplosion. Der Betriebsführer Fritz Steffens von hier wurde durch ein abstiegenes Kesselstück sofort getötet. Der Schlosser Wilhelm Döfler wurde an der rechten Kopfseite schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Alm, 24. Okt. Aus Solingen wird gemeldet: Um sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen, warf in einem Wäldchen bei Quettingen ein Gutsarbeiter namens Kiepel eine Granate in ein Feuerchen, das er angezündet hatte. Durch die Explosion wurden die Braut des Kiepel und ein Freund von ihm sofort getötet und seine Mutter und er selbst so schwer verletzt, daß sie alsbald ebenfalls starben. Kiepel hatte vor acht Tagen einen Einbruch verübt und dabei einen Zusammenstoß mit Polizeibeamten gehabt, wobei er mehrere Personen verletzt hatte. Er war seitdem flüchtig geworden, ist aber am Samstag zurückgekehrt. Alle Versuche seiner Mutter und seiner Freunde, ihn vor dem Selbstmord zu bewahren, waren ergebnislos.

Nah und Fern.

Brandstiftung aus Rache. Ein Großfeuer hat die große Scheune eines Gutes in Herpsleben in Thüringen eingäschert und sämtliche Getreide- und Futtervorräte vernichtet. Die Scheune wurde auch von kleineren Landwirten als Lagerraum für ihr unausgedroschenes Getreide benutzt, so daß auch diese Vorräte verbrannt sind. Als Brandstifter wurde der geschiedene Mann der Gutsbesitzerin ermittelt. Er war gezwungen worden, das Gut zu verlassen. Aus Rache darüber hat er die Scheune angezündet und in das Wohnhaus Handgranaten geworfen. Er wurde verhaftet.

Verhaftung von Eisenbahndieben. Der Untersuchungsstelle des Eisenbahnverkehrsamtes in Magdeburg gelang es, eine aus dreizehn Personen bestehende Bande, die seit längerer Zeit planmäßig Güterzüge beraubte, festzunehmen. Als Haupttäter und Anführer sind zwei entlassene Eisenbahnarbeiter festgestellt worden.

Ein Getreideschiff gesunken. In der Einfahrt zum Hamburger Hafen geriet ein Nebel ein Getreideschiff in das Fahrwasser des von New York kommenden Amerikadampfers „Sinatra“. Der Segler wurde durch den Bug des Dampfers bis unterhalb der Wasserlinie aufgeschnitten und mußte in sinkendem Zustande auf Strand gesetzt werden.

Vor der Hinrichtung entsprungen und wieder ergriffen. Der vom Schwurgericht in Lüneburg wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Arbeiter Müller, der in kurzem hingerichtet werden sollte, war aus der Strafanstalt entsprungen. Jetzt ist er in der Nähe von Gardelegen in dem Augenblick, als er das geraubte Gut, das er dort versteckt hatte, abholen wollte, wieder ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Ein Unterseeboot verschwunden. Das französische Unterseeboot „Roland Morillot“, das nach dem Orient entsandt worden war, ist an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Torpedoboote sind auf der Suche nach ihm. Es handelt sich um ein früheres deutsches Unterseeboot, das 1916 in den Torpedoschutzhafen des Hafens von Le Havre erbeutet wurde.

Große Brände in Polen. Aus Warschau wird berichtet: Das im Bau befindliche Senatsgebäude wurde ein Opfer der Flammen. Das Feuer brach an mehreren Stellen gleichzeitig aus, so daß man Brandstiftung annehmen kann. — In einer Fabrik in Lodz brach ein Großfeuer aus. Das drei Stock hohe Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt einige hundert Millionen polnische Mark.

wetten sehen, und wenn ich zehnmal weiß, daß ich mit dieser Zerstörung über den Vöfkel barbiert werden soll.“

Elisabeth war herzlich froh, daß das gefährdete Zusammenreffen zwischen dem Onkel und Berta so glimpflich abgelaufen war. Sie beilegte sich, seine Gedanken völlig abzuziehen von der Unglücklichen, indem sie ihm von der heutigen Festlichkeit und, wenn auch in etwas hastiger und flüchtiger Weise, von der schnellen Abreise des Herrn von Walde erzählte. Auch Binkes schauerliches Ende teilte sie ihm mit, ohne Nachricht, die ihn nicht sehr überraschte, denn er hatte diesen Ausgang vermutet.

Er begleitete das junge Mädchen bis an die obere Gartentür. „Sei hübsch vorsichtig und laute nicht zu stark am Mauerpfortchen“, mahnte er beim Abschied, „deine Mutter hat heute nachmittag einen Anfall von Kopfschmerzen bekommen, sie liegt zu Bette. . . . Ich war vorhin noch einmal droben.“

Erschrocken lief Elisabeth den Berg hinauf. Sie brauchte nicht zu läuten; Miß Mertens kam ihr, in Begleitung des kleinen Ernst, auf der Waldbühse entgegen und beruhigte sie sofort. Der Anfall war vorüber, die Mutter lag in einem erquickenden Schlummer, als das junge Mädchen leise an das Bett trat.

16.

Die Ruinen von Gnade! mochten wohl verwundert auffordern bei dem festlichen Geräusche, das seit dem ersten Morgengrauen mit kleinen Unterbrechungen an ihre schiefen Mauern schlug. Das Klang so ganz anders, als das Zerstörungswerk der Regengüssen oder der Schneemassen, wenn sie in der Frühlingssonne schmolzen.

Heute waren es Menschenhände, die das Zerstörungswerk vollbrachten. Unglaublich schnell und rührig hoben sie Stein um Stein ab. Der Erker, der so rühmlich seinen Fuß vorgestreckt hielt und jahhundertlang wie ein unerschütterlicher Wächter vor dem Flügel gestanden hatte, sah lässlich aus. Er hatte bereits ein beträchtliches Stück von seiner Habe eingebüßt. Die Arbeiter waren sehr fleißig. Es interessierte sie selbst, so halbschredend auch die Aufgabe war, von oben herab in die dunklen Winkeln und Ecken des alten Nestes sehen zu können, das der Gespensterglaube des Volkes mit zahllosen schauerlichen Erscheinungen besetzte.

Am Nachmittage sah Frau Ferber mit Elisabeth und Miß Mertens auf dem Damme, als Reinhard, der sich stets nachmittags zu einer bestimmten Stunde einfand, kam. Er

erzählte, daß Bink heute morgen in aller Stille beerdigt worden sei, und daß Fräulein von Walde nun auch durch einen unvorsichtigen Diener das Attentat auf ihren Bruder erfahren habe. Mit tiefer Bitterkeit bemerkte der Erzähler Herrn von Walde Besorgnis, daß der Schreck über den Vorfall nachteilige Folgen für seine Schwester haben könne, sei sehr unnötig gewesen, denn das Fräulein habe die Nachricht mit großer Kaltblütigkeit entgegengenommen; auch das Unglück des Herrn von Hartwig, mit dessen Frau sie befreundet sei, berühre sie durchaus nicht in der Weise, wie man sich hätte denken müssen. „Ja, wenn es ihrem blondgelockten Schlingel aus Leben gegangen wäre,“ meinte er zornig, „dann hätte sie sich sicher ihre schönen, kastanienbraunen Locken einzeln ausgerissen. . . . Dieser Herr von Hoffeld wird mir nachgerade unerträglich. Heute geht er mit einem Gesichte im Hause umher, als ob er die ganze Welt vergiften möchte. — Ich wette, die rosenfarbene Laune ist einzig und allein schuld an Fräulein von Walde verweintem Gesicht, das sie vorhin, bei einer Begegnung im Garten, vor mir zu verbergen suchte!“

Elisabeth beugte sich bei Erwähnung des verhassten Namens tiefer auf die Arbeit. Das Blut schoß ihr in das Gesicht bei dem Gedanken an Hoffelds gestrige Unverschämtheit, von der sie jedoch bis jetzt der Mutter noch nichts erzählt hatte, aus Furcht, sie könne sich nachträglich aufregen.

Währenddem rollte und prasselte es beinahe unaufhörlich drüben bei dem Erker. Bald darauf trat Ferber in den Garten. Er war im Forsthaus gewesen und kam nun in Begleitung des Oberförsters zum Kaffeeländchen heim. Ernst lief ihm aufgeregt entgegen. Der Kleine hatte, obgleich die Leine streng beachtend, die der Vater der Sicherheit wegen für ihn gezogen, bis dahin fast immer im Hauptwege gestanden und mit großem Interesse das Abtragen des Erkers verfolgt.

„Papa, Papa!“ rief er, „der Maurer will dich sprechen, du sollst hinaufkommen. . . . er sagte, er habe etwas gesehen.“ Wirklich winkte einer der Arbeiter den beiden Männern eifrig zu, näher zu kommen.

„Wir sind auf eine Kammer oder was es sonst sein mag, geraten,“ rief der Mann hinab, „und wenn ich recht sehe, so steht ein Sarg drin. Wollen Sie nicht erst einmal die Sache ansehen, Herr Ferber, ehe wir weiter arbeiten? . . . Sie können sich getrost herauf wagen; wir stehen auf einer noch recht festen Decke.“

(Fortsetzung folgt.)

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		25. 10.		24. 10.		Stand 1. 9. 12
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland	1 Gulden	1745,92	1754,38	1720,88	1729,32	1,70 M.
Dänemark	1 Krone	892,78	897,21	888,78	888,22	1,12
Schweden	1 Krone	1192,00	1198,00	1174,05	1179,95	1,12
Norwegen	1 Krone	800,00	804,00	785,53	789,47	1,12
Schweiz	1 Frank	817,95	822,05	805,48	809,52	0,72
Amerika	1 Dollar	4453,81	4486,19	4408,95	4431,05	4,40
England	1 Pfund	19850,25	19949,75	19800,87	19899,13	20,20
Frankreich	1 Franc	817,20	818,80	811,71	813,29	0,80
Belgien	1 Franc	291,78	293,24	279,30	280,70	0,80
Italien	1 Lira	179,55	180,47	179,55	180,45	0,80
Ungarn	100 Kronen	6,08	6,07	5,88	5,92	85,00
Polen	1 Zloty	1,78	1,78	1,71	1,73	0,85
Tschechien	1 Krone	144,13	144,87	142,64	143,36	

Berlin, 25. Oktober. Stand der Borsenmärkte: 85 M.

* Berliner Produktenbörse vom 25. Oktober 1922. Die amtlich notierten Preise an der Berliner Börse waren pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 10 000—10 400. Sehr fest. Roggen, märkischer 9400—9500, pommerscher 9300 bis 9400. Fest. Wintergerste 9300—9400, Sommergerste 9600 bis 10 000. Sehr fest. Hafer, märkischer 10 000—10 400, pommerscher 9750. Sehr fest. Mais loco Berlin 9700—9800. Ruhig. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 26 000—28 000. Fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 23 500—25 500. Fest. Weizenkleie 5000—5200. Fest. Roggenkleie 5000—5200. Fest. Rapz 12 000—14 000. Behauptet. Vitoria-Erbsen 13 250—14 250. H. Speiseerbsen 12 700—13 500. Beluschten 9000—10 000. Lupinen, blaue 6200, gelbe 7000—7800, Serabellia, alte 18 000 bis 20 000, Rapstuchen 6000—6300, Trodenfchnitzel 4500—4600, Torfmehlasse 30-70 3500—3600 M. — Raufutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabtepr. Roggen- und Weizenstroh 1700—1800, besgl. Haferstroh 1700—1800, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1600 bis 1700, gebündeltes Roggenlangstroh 1700—1800, loses und gebündeltes Krummstroh 1500—1600, Städel 2000—2100, handelsübliches Heu 930—1000, gutes Heu 1000—1100 M.

* Berliner Viehmarkt. Auftrieb: 2601 Rinder, 1135 Kälber, 3892 Schafe, 4144 Schweine, 81 Ziegen. Preise: Ochsen 8500—12 500, Bullen 9000—12 500, Kühe 6500—14 000, Kälber 10 000—18 500, Schafe 7500—16 000, Schweine 25 000 bis 36 000, Ziegen 8500—9500 Mark. Marktverlauf in allen Gattungen glatt, ausgefuchte Ware über Notiz.

* Arbeitslosigkeit in England. In der am 16. Oktober zu Ende gegangenen Woche betrug die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen 1 332 500.

* Vorläufig kein Sprit zu Trinzweiden. Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ist zu einer am 28. Oktober stattfindenden Gemeinschaftssitzung mit dem Reichsmonopolamt eingeladen worden. Bestellungen auf Sprit zu Trinzweiden werden deshalb bis auf weiteres nicht mehr entgegengenommen.

Arbeiter und Angestellte.

Kattowitz. (Lohnforderungen im Bergbau.) Der deutsche Bergarbeiterverband, Bezirk Polnisch-Oberschlesien, hielt eine Bezirkskonferenz ab, in der zwei Entschliessungen angenommen wurden. In der einen wird eine 200-prozentige Lohnerhöhung gefordert, in der zweiten werden den Arbeiterführern schwere Vorwürfe gemacht, und es wird die Einberufung eines allgemeinen Betriebsrätekonferenzen für Oberschlesien zwecks Zusammenschlusses der Arbeiterklasse zu einer einzigen Arbeiterfront verlangt.

Hamburg. (Streik der Bankangestellten.) Die Hamburger Bankangestellten traten in einen Überstundenstreik ein, um eine Aufbesserung der Oktobergehälter über den Schiedsspruch hinaus zu erzwingen. Der Streikparade wird von dem größeren Teile der Angestellten Folge geleistet. Trotz der Schwierigkeiten bleiben die Banken bemüht, solange als möglich ihre Bureaus für den Verkehr offenzubehalten. Sie lehnen bis auf weiteres die Auslieferung von Giroüberweisungen unter je 100 000 Mark ab.

Berlin. (Rundgebung der Bankangestellten.) Etwa 2000 Bankangestellte versammelten sich im Berliner Lustgarten, um wegen ihrer Lohnforderungen zu demonstrieren. Es wurden festliche Reden gehalten, in denen behauptet wurde, das Kapital und die Sachwertbesitzer müssten sich immer mehr, während die arbeitende Masse des Volkes verelende. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer nach der Darnstädter Dant, wo einer der Demonstranten eine Scheibe einschlug. Der Täter wurde von der Schutzpolizei festgenommen. Ein anderer Bankangestellter wurde wegen aufreizender Reden gleichfalls inhaftiert.

Aus dem Gerichtssaal.

* Das Urteil im Fischenbachprozess. Im Münchener Landesherratsprozess gegen Fischenbach, Gargas und Lembe wurde das Urteil gefällt. Eisners Sekretär Fischenbach wurde wegen eines Verbrechens des vollendeten Landesverrats zu 10 Jahren Zuchthaus, wegen eines Verbrechens des versuchten Landesverrats zu 5 Jahren Festung, zusammen zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der Herausgeber der Internationalen Korrespondenz Dr. Gargas wegen eines Verbrechens des versuchten Landesverrats zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Neue Prozesse vor dem Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof, der in Leipzig wieder zusammengetreten ist, verurteilte den Kaufmann Gustav Goethe aus Halle wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert und des Reichskanzlers Dr. Wirth zu neun Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. Den Beleidigten wurde außerdem die Publikationsbefugnis zugesprochen. Der Angeklagte hatte in einer nationalsozialistischen Versammlung die Mitglieder der Regierung als Lumpen und Schieber bezeichnet, die beseitigt werden müssten. — Hierauf begann die Verhandlung gegen Dr. Stein, Burg Saale, und den früheren Kapitanleutnant Wolfgang Dietrich aus Erfurt, die wegen Verunglimpfung der Würde der Räte angeklagt sind.

* Zwei Handgranatentat in der Mannheimer Börse. Unter der Anlage, in den Mannheimer Börsenjaal eine Handgranate geworfen zu haben, hatten sich vor dem Schwurgericht in Mannheim vier junge Leute zu verantworten: der Schreiber Nikolaus Janßen, der Kaufmann Rudolf Schumm, der Bankbeamte Heinrich Hörfer und der Uhrmacher Emil Maurice. Janßen wurde zu 9 Monaten, Schumm zu 6 Monaten, Hörfer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Maurice wurde Irrtum der Geschworenen zu Ungunsten des Angeklagten angenommen: sein Fall wurde daher zur Verhandlung in der nächsten Schwurgerichtsperiode angelegt. Janßen, der in der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei eine Rolle spielt, erklärte vor Gericht, daß er die Tat aus politischer Überzeugung begangen habe, und daß er sie nicht bereue.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus.

29. Okt. Wolken, Niederschläge, kühl.
30. „ Veränderlich, kühl.
31. „ Wolken, teils bedeckt. Vielfach Niederschlag.
1. Nov. Wolken, milde, strichweis Niederschlag.
2. „ Veränderlich, normal temperiert.
3. „ Raum verändert.
4. „ Veränderlich, stürmisch, rau, Nachts kalt.

Rölnen Frühdevisen. Der Dollar — 4350

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Robert Bürger

Grete Bürger

geb. Vormann

Vermählte.

Besseln

b. Balver

Balver

im Oktober 1922.

DRUCK-SACHEN

für Handel, Industrie u. Gewerbe sowie Vereine, Behörden u. Private als: Rundschreiben Formulare u. Rechnungen, Kataloge, Prospekte, Preislisten, Broschüren Zeit fertiggestellt.



DRUCK-SACHEN

Plakate, Anschlagzettel, Handzettel, ferner Verlobungs- Vermählungs- und Traueranzeigen in einfacher und eleganter Ausführung werden in kurzer Zeit fertiggestellt.

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
WILH. BELL JR., HALVER.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für meine Konditorei gesucht.

Konditorei
Frühling Nachf.,
Inh.: Jul. Kersting,
Lüdenscheid.

Moderne
Damen- und
Herren-Garderoben

kaufen Sie vorteilhaft auch auf

Teilzahlung im

Bekleidungshaus
„Westfalia“.
Hagen i. W.,
Elbers-Ufer 10, 1968
Eingang Haidenstr.

Erlen, Birken,
Buchen u. andere
Holzarten

kaufen zu höchsten Preisen

Gebr. Dahlhaus,
Brügge.

Erhielt einen Waggon

Weißtuhl

einen Wagen mit

Zwiebeln

und haltbaren

Winteräpfeln.

Bitte die bestellte Menge sofort abzuholen.

Frig Bangert, Halver.

Telefon Nr. 234

Erhalte in den nächsten Tagen 1 Waggon

Sorffstreu.

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe,
Halver.

— Telefon 40. —

Trockene
Därme

vorrätig.
A. Kersting, Halver.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute früh starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Jung

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzenbach, Winkhausen, Oberbrügge und Brügge, den 26. Okt. 1922.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Oktober, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Infolge der Fenerung von Licht und Heizung sehen sich die Unterzeichneten gezwungen, die Geschäftszeit ab 1. November wie folgt festzusetzen:

vormittags 8½ bis 12½ Uhr,
nachmittags 2 „ 6 „

Die vereinigten Ladeneinhaber von
Oberbrügge und Ehringhausen.

Der Wirt und Schmied Gustav Böhle in Halver hat die auf ihn gefallene Wahl als Gemeindevertreter abgelehnt.

Zwecks Feststellung des in der Gemeindevertretung eintretenden Ersatzmannes tritt der Wahlschluß am Mittwoch, den 1. Nov., vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses hier zusammen.

Halver, 23. Oktober 1922.

Der Amtmann.

In das Handelsregister B Nr. 89 ist heute bei der Firma Aug. Krampe Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schalksmühle eingetragen worden: Die Procura des Kaufmanns Ernst Hilgenstock in Schalksmühle ist erloschen.

Lüdenscheid, den 16. Oktober 1922.

Das Amtsgericht.

Geschäftsbücher

empfehlen Wilh. Bell Jr., Halver.

In das Handelsregister B Nr. 63 ist heute bei der Metallwarenfabrik Voss & Noelle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schalksmühle eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet.

Lüdenscheid, den 5. Oktober 1922.

Das Amtsgericht.

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.
— Fernruf 3173. —
Treibriemen-Fabrik. 1383

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen
Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderbänder: Näh- und Bindriemen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Milchversandscheine

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erhalte Samstag, den 28. ds. Mts. eine Sendung prima Oldenburger

Ferkel u.

Läufer-

schweine.



Willy Fackender,
Meinerzhagen.

Briefkassetten

in schöner Auswahl mit Briefbogen in verschiedenen Formaten mit und ohne Druck

empfehlen

Willy Bell Jr., Halver